

75. Vortrag

(21.02.2012)

Das Werden des Menschen

Wir haben im letzten Vortrag die Bedeutung der beiden letzten Buchstaben des hebräischen Alphabets, **Schin** (hebr. שׁין) und **Tau** (hebr. תּוּ), besprochen. Im Schin ist das Feuer des Uranfangs bewahrt, wie es vom alten Saturn herkommt. Es ist die noch völlig frei gestaltbare Ursubstanz des Weltenwerdens, noch frei von allem Weltenkarma. Mit dem Schin schießt der Geist in die Materie, verdichtet sich, letztlich bis zur menschlichen Gestalt. Der Begriff „Materie“ muss dabei weit gefasst werden, nämlich als astrale, ätherische und physische Substanz. Auf dem alten Saturn wurde der physische Leib veranlagt, aber als reiner Wärme- oder Feuerleib. Auf der alten Sonne kommt der Ätherleib dazu und zugleich verdichtet sich der physische Leib bis zum Luftelement. Auf dem alten Mond wird der Astralleib gebildet und der physische Leib verdichtet sich zum Wasserelement. Erst während der eigentlichen Erdentwicklung verfestigt sich der physische Leib bis zum kristallinen Erdelement und ist bereit, das Ich aufzunehmen. Der Einschlag des schöpferischen Geistes, des Ich, das der Mensch als Opfergabe der Gemeinschaft der 7 Elohim erhält, wird angedeutet durch das **Tau** (hebr. תּוּ). Derselbe schöpferische Geist, der die Welt gebildet und durchformt hat, tritt nun in den Menschen ein und beginnt die Leibeshüllen, die durch **Schin** (hebr. שׁין) gegeben sind, umzuarbeiten. Schin ist die erste der drei Mütter, die *prima mater*, die ursprüngliche *prima materia*, der eigentliche Urstoff der Schöpfung, in dem – im Unterschied zu der auf der alten Sonne gebildeten **Feuerluft** (von Steiner auch **Akashastoff** und hebr. **Ruach** genannt) - Stoff und Form noch ungeschieden sind.

All das ist bereits im ersten Wort der Genesis, im Bereschit (von בְּרֵאשִׁית = Anfang), angedeutet.

בְּרֵאשִׁית

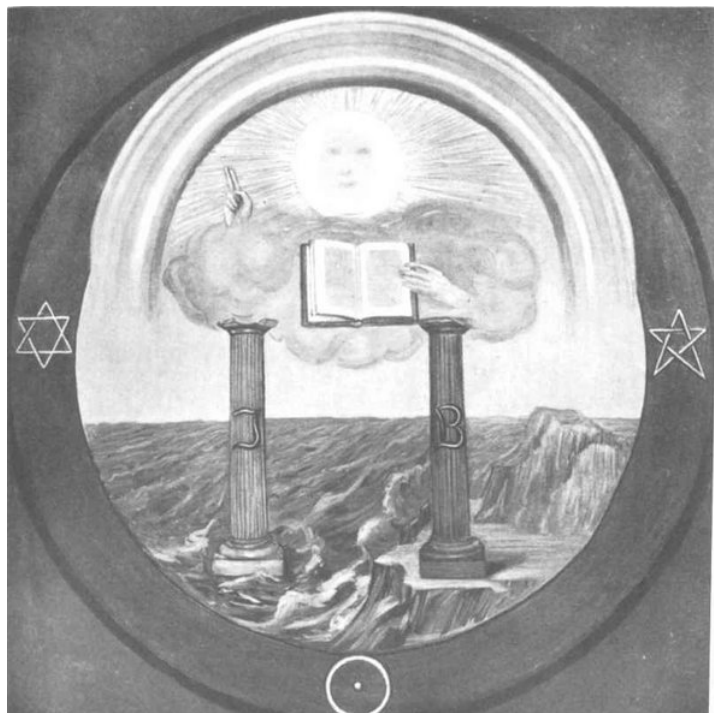
Taw - Jod - Shin - Alef - Resh - Beth

Bereschit

Beth steht für die **Form** der Leibeshüllen, **Schin** ist die sie aufbauende Substanz. **Jod** steht für das Ich, das mit **Taw** oder **Tau**, schöpferisch in den Leibeshüllen zu arbeiten beginnt. Behalten wir dabei im Auge, dass Tau zugleich das von allem Weltenkarma freie Urfeuer des alten Saturns ist. **Resch** (hebr. רֵשׁ), der 20. Buchstabe des hebräischen Alphabets, deutet an, dass sich die ganze Schilderung des Sechstagerwerks primär auf die astrale Welt bezieht.

Beth und Jod stehen zugleich für die beiden Säulen **Boas** und **Jachin** des kabbalistischen Lebensbaums (עֵץ חַיִּים), **Ez Chajim**), die wir später in den beiden Säulen des **Salomonischen Tempels** wiederfinden. Der Name der rechten Säule **Jachin** (Heb.: יָכִיִן) bedeutet „Ich (Gott) werde aufstehen!“ oder „Ich werde aufrichten!“, die Bezeichnung der linken Säule **Boas** (Heb.: בּוֹעֵז) bedeutet „In ihm (Gott) ist Stärke!“. In freimaurerischen Zusammenhängen wird jedoch zumeist die *linke* Säule Jakim genannt und die *rechte* Boas.

Das Prinzip dieser beiden Säulen liegt auch dem vierten Siegelbild in der Offenbarung des Johannes zugrunde, hier allerdings in Gestalt eines Engels mit Füßen wie *Feuersäulen*. Die *linke* Säule (*Jachin*) steht auf dem Meer, das



die bewegte Astralwelt symbolisiert, die rechte (*Boas*) ruht auf dem festen Land:

1 Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herabkommen, mit einer Wolke bekleidet, und der Regenbogen auf seinem Haupt und sein Antlitz wie die Sonne und seine Füße wie Feuersäulen. 2 Und er hatte in seiner Hand ein Büchlein, das war aufgetan. Und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde, 3 und er schrie mit großer Stimme, wie ein Löwe brüllt. Und als er schrie, erhoben die sieben Donner ihre Stimme. Offb 10,1 LUT

Die beiden Säulen stehen auch für die beiden ineinander verschlungenen Paradiesesbäume, den **Baum der Erkenntnis** und den **Baum des Lebens**. Der Baum des Lebens weist dabei zugleich auf den **Ätherleib** des Menschen, der Baum der Erkenntnis auf den **physischen Leib**. Die 10 Sephirot und die sie verbindenden Pfade stellen die Beziehung, die Verbindung der beiden Bäume her. Das sind die **32 Pfade der Weisheit**, die aus den 10 Sephirot und den 22 sie verbindenden Pfaden, die den 22 Buchstaben entsprechen, gebildet werden.

Im kosmischen Maßstab läuft die Weltschöpfung so, dass die anfangs noch ganz unbestimmte Ursubstanz immer stärker durch die Tätigkeit schöpferischer geistiger Wesenheiten immer stärker durchformt wird. Durch diese Tätigkeit entwickeln sich die geistigen Wesen weiter zu höheren Daseinsstufen. Dieser Prozess läuft durch alle 7 planetarischen Entwicklungsstufen. Dabei wird auch immer mehr Weltenkarma angehäuft. Der Höhepunkt dieser Entwicklung ist auf der 4. Stufe, also auf der Stufe unserer Erdentwicklung erreicht. Hier ist das meiste Weltenkarma angehäuft. Die zukünftigen planetarischen Entwicklungsstufen dienen dazu, die Schöpfung immer mehr zu vergeistigen und dabei das Weltenkarma wieder aufzulösen.

Im Kleinen hat der Mensch diesen Prozess während der Erdentwicklung nachzuvollziehen, um dadurch sein Ich zu entwickeln. Das menschliche Ich arbeitet dazu an seinen Leibeshüllen und führt sie zunächst zu einer immer größeren Verdichtung. Dadurch bildet er zugleich sein Karma. Die weitere Arbeit besteht darin, diese Hüllen immer mehr zu vergeistigen und dabei das Karma auszugleichen. Durch diesen Prozess steigt der Mensch höher.

Die Darstellung dieser Entwicklung in der Kabbala

Diese ganze Entwicklung wird in der Kabbala durch den Sephirotbau veranschaulicht.

Namensherkunft und Anzahl der Sephiroth

Der Begriff Sephiroth (hebr. ספירות, Singular: Sephira - ספירה, *Ziffer, Chiffre*) taucht erstmals im Sefer Jetzira auf, dem ältesten überlieferten Werk der Kabbala, das der Legende nach auf Abraham selbst zurückgeht und das Ergebnis seiner Einweihung durch Melchisedek festhält. Das Wort geht auf den hebräischen Verbalstamm s-f-r (ספר, vgl. Sefer Jezirah § 1) zurück, der „zählen“, „schreiben“, „erzählen“ und, als Nomen gebraucht, auch „Buch“ (sefer) bedeuten kann, entlehnt aus arabisch *sifr* „Null, leer“, was wiederum lehnübersetzt ist von altindisch *sunya* „Null, leer“.

Die Zahl 0 (okkult gelesen als Ei) bezeichnet die Vollendung und vollständige Vergeistigung eines vorangegangenen Entwicklungszyklus (Lit.: GA 110, S 187), aus dem mit der 10 (okkult gelesen als Eins aus dem Ei) die neue Schöpfung hervorbricht. 10 entspricht dem hebräischen Buchstaben Jod (י), der für das göttliche Ich steht. 10 ist daher die Anzahl der Sephiroth:

„Zehn Zahlen aus dem Nichts, zehn und nicht neun, zehn und nicht elf, begreife diese Weisheit, verstehe dieses Wissen, forsche danach und erwäge es, fasse es in Klarheit und folge dem Schöpfer wieder zu seinem Thron.“

– *Sefer Jezirah 1,4*

Im *Sefer Jetzira* werden die 10 Sephiroth immer mit demselben stehenden Ausdruck genannt, meist übersetzt als: *„Zehn Zahlen ohne etwas“* (hebr. עֶשְׂרֵת סְפִירוֹת בְּלִימָה, 'esser sefirot *belima*). *Belima* (hebr. בְּלִימָה) bedeutet wörtlich *ohne etwas* bzw. *Nichts* und wird mit dem zentralen Begriff der Kabbala, dem Ain Soph (hebr. אֵין סוֹף, *nicht endlich*), in Verbindung gebracht; *belima* wäre dann auch zu übersetzen als *ohne Ende*, oder, wenn man den Ursprung der Sephiroth aus dem *Unbegrenzten*, aus dem *Nichts*, betonen will, als: *aus dem Nichts*.

Nach einem Hinweis Rudolf Steiners gibt es allerdings in Wahrheit 12 Sephiroth, von denen aber die erste und letzte verborgen bleibt:

"Die Kabbala unterscheidet innerhalb der Welt zwölf Glieder, wovon das erste und das letzte geheim bleiben, weil sie überhaupt nicht in Worte zu bringen sind. Nur die zehn übrigen werden in Worte gebracht." (Lit.: GA 89, S 273)

Die Kabbala sieht in dem Namen und Begriff der Sephiroth auch den mystischen Ursprung des griechischen Wortes σφαίρα (*Sphäre*), mit dem es etymologisch tatsächlich verwandt ist. Manche frühe Kabbalisten gaben für *Sephira* auch noch andere etymologische Ableitungen, etwa von *Saphir* (hebr. ספיר, *saphir*; im Sinne von *lichtvoll*, *leuchtend*) oder *Grenze* (hebr. ספר, *sapir*) oder *Schönschreiber* (hebr. סופר, *safrá*), die seitdem als Nebenbedeutung durchaus mitschwingen und dem ohnehin schon komplexen System der Sephiroth noch einen zusätzlichen, vielfältig schillernden Charakter verleihen.

Wesen der Sephiroth

Die Sephiroth sind nach der Lehre Isaak Lurias aus *Licht* (hebr. אור, *or*) gestaltete Gefäße (hebr. כלי, *qli* oder *kli*; Plural: כלים, *keilim* oder *kelim*), etwa vergleichbar den kristallinen Schalen der Planetensphären der griechischen Kosmologie, das dadurch begrenzt und geformt ist - denn das Licht *an sich* ist undifferenziert und entstammt dem ursprünglichen, grenzenlosen Licht (*Ain Soph Aur*). Und diese Form, als reine *Seelenform*, besteht in dem Wunsch oder Verlangen, von dem *unendlichen Licht* zu empfangen und von ihm erfüllt zu werden.

Das göttliche Licht musste sich dazu nach dem *Zimzum* (hebr. צמצום), dem Prozess der Zusammenziehung und Selbstbeschränkung Gottes, zurückziehen und einen kreisförmigen (hebr. עגול, *igul* = *Kreis*; Plural: עגולים, *igulim*) Leerraum (hebr. חלל, *chalal* = *Raum*) freigeben, in dem sich die Schöpfung entfalten und gestalten konnte. In diesen begrenzten Raum wurde das zum feinen Lichtstrahl *Kav* (oder *Qav*) (hebr. קו, *Linie [des Lichts]*) verdichtete schöpferische Licht in rhythmischen Pulsen hineingeworfen, aus dem ein weiterer Kreis hervortrat, dann noch einer usw., bis schließlich durch eine Folge weiterer Selbstbeschränkungen Gottes (*Zimzumim*, Plural) 10 Schöpfungskreise - eben die 10 Sephiroth - in einem *streng geordneten Entwicklungslauf* (*Seder Hishtalshelut*, hebr. סדר השתלשלות) entstanden waren. Doch konnten die inneren sechs Sephiroth, von *Chesed* abwärts bis *Jesod*, der Gewalt dieses zum Strahl geformten göttlichen Lichts nicht standhalten. Es kam zum *Bruch der Gefäße* (*Schvirat ha-Kelim*) und ihre Scherben blieben in der Welt erhalten als leere, geistverlassene "Schalen" (*Qlipōt*) und bildeten derart die Grundlage des Bösen.

Die fünf Gesichter (Parzufim)

Um weitere Zerstörung zu verhindern, mussten die Gefäße vor dem *zweiten Schöpfungsakt* aus dem Brennpunkt des Lichts gerückt und in *fünf Gesichter* (hebr. פרצוף, *parzuf*, Plural: *parzufim*; griech. πρόσωπον = *Gesicht*), Gestalten oder *Personen* verwandelt werden. Fünf ist die Zahl des Menschen, des Mikrokosmos, zugleich aber auch die Zahl des Bösen bzw. der Wahlfreiheit zwischen dem Guten und dem Bösen.

Kether, die erste Sephira, wurde zum Kopf (hebr. ראש, *Rosh*) des Makroprosopon (hebr. אריך אנפין, *Arik Anpin*, *langes* oder *großes Gesicht*) transformiert.

Arik Anpin (hebr. אריך אנפין, *langes* oder *großes Gesicht*), der Kopf (hebr. ראש, *Rosh*) des **Makroprosopon** (griech.), erscheint als *archetypische* göttliche Person, die durch die Verwandlung von *Kether*, der ersten und obersten Sephira, entstanden ist. *Arik Anpin* ist das erste der *fünf Gesichter* oder *Parzufim* (hebr. פרצוף, *parzuf*, *Gesicht*; Plural: *parzufim*; griech. πρόσωπον, *prosopon*), zu denen die 10 Sephiroth transformiert wurden, nachdem es im Zuge des Schöpfungsgeschehens zum sogenannten *Bruch der Gefäße* (*Schvirat ha-Kelim*) gekommen war.

Arik Anpin wird als gigantisches Haupt mit weißem Haar und weißem Bart beschrieben. Dreizehn Ströme der Gnade gehen von ihm aus und beleben *Zeir Anpin* (hebr. זעיר אנפין, *kurzes* oder *kleines Gesicht*), den Mikroprosopon (griech.), der als eigentlicher Demiurg in der Schöpfung wirkt. Obwohl *Arik Anpin* zwei Augen hat, erscheinen sie doch nur als eines und nur die rechte Seite, die der



Gnade entspricht, wird gesehen. Darum wird *Arik Anpin* oft nur im Profil gezeigt und die linke Seite bleibt verborgen im grenzenlosen Ain Soph.

Chochmah, die Weisheit, wurde zum *Vater* (hebr. אבא, Abba) als aktiv-männlichem Prinzip und Binah, der Verstand, zur *Mutter* (hebr. אִמָּא, Imma) als empfangendem weiblichen Prinzip.

Die sechs zerbrochenen Sefhiroth, mit ihrem Zentrum in der Sefhira Tifereth (Schönheit), wurden umgebildet zum männlichen Kind, auch Mikroprosopon (hebr. זַעִיר אֲנַפִּין, Zeir Anpin, *kurzes* oder *kleines Gesicht*) genannt und beschrieben als voll verkörperte männliche Gestalt mit *Kopf* und *Körper* (hebr. גּוּף, Guph), die als eigentlicher Demiurg der Schöpfung wirkt. Das ist eigentlich der **Christus**, der sich schließlich als Mensch auf Erden verkörpert.

Guph (hebr. גּוּף, *Körper*) wird in der jüdischen Kabbala der physische Leib mit allen Sinnen genannt. Guph ist mit der untersten Sefhira Malchuth (Reich) verbunden, die unserer Erdenwelt entspricht. Eine andere hebräische Bezeichnung für den physischen Leib ist nach Rudolf Steiner **Agur** (hebr. אגור, *Sammler*); sie wird in der Bibel in den Sprüchen Salomos (Spr 30,1 SLT) erwähnt und bezieht sich insbesondere auf den physischen Leib des Salomo, bei dem alle 7 Wesensglieder schon sehr vollkommen *veranlagt* waren (Lit.: GA 116, S 82f).

Malchuth aber, das Reich, wurde zum weiblichen Kind (hebr. נוקבא, Nukvah, *weiblich*; auch hebr. בת, Bath, *Tochter*) und zur Braut hebr. כַּלָּה, Kallah) des Zeir Anpin – die Seele, die sich mit dem Christus verbindet.

Diese *fünf* Gesichter oder Personen sind seitdem in allen vier Welten zu finden.

Die fünf Seelenarten und ihre beständige Wiedergeburt bis zur endgültigen Erlösung

Aus diesen *fünf Gesichtern* emanieren die fünf Arten der Seele: **Jechidah** (Geistesmensch), **Chaja** (Lebensgeist), **Neschamah** (Geistselbst/Bewusstseinsseele), **Ruach** (Verstandesseele) und **Nephesch** (Empfindungsseele). Jede dieser fünf Seelen wurde zusammen mit den entsprechenden Organen Adams geschaffen. Und so wie es niedere und höhere Organe gibt, gibt es auch niedere und höhere Seelenarten. Jede menschliche Seele ist ein Funke (hebr. נִיצוֹץ, *nitzotz*) der Seele Adams. Durch den Sündenfall wurden diese Seelenarten durcheinandergebracht und selbst den reinsten wurde etwas von den geistverlassenen "Schalen" (*Qlipōt*) beigemischt. Diese Verwirrung der Seelen wird nach Isaak Luria erst mit dem Erscheinen des Messias verschwinden. Bis dahin kann die Seele nicht zu ihrer Quelle zurückkehren und erlöst werden, sondern muss durch zahllose Wiedergeburten (*Gilgul Neschamot*, hebr. גִּלְגּוּל נְשָׁמוֹת, wörtl. das *Rollen der Seelen*) wandern - nach Luria nicht nur in menschlichen Körpern, sondern auch in Tieren, Pflanzen und sogar in unbelebten Dingen wie Flüssen, Holz und Stein. Damit ist aber nicht die Reinkarnation des Geistes gemeint, sondern die alte orientalische Seelenwanderungslehre, die sich auf das Verhalten des Astralleibs nach dem Tod bezieht!

Nicht nur an seiner eigenen Vervollkommnung hat der Mensch dabei zu arbeiten, sondern im fortlaufenden Prozess des Tikkun Olam (hebr. תִּיקּוּן עוֹלָם, wörtlich etwa das „*Reparieren der Welt*“) ist er auch dazu aufgerufen, an der Wiederherstellung der reinen Schöpfungsordnung mitzuarbeiten.